

„DJe nacht, die will verpergen sich,
 Ich sich des liechten tages schein, des duncket mich,
 Wol an des morgens rött.
 5 Ich sich In dört her dringen.
 Ob yemant fräden hatt,
 Der heb sich dannen dratt!“

Die frau sprach: „laß dein schreyen sein
 Vnd schreck nit mer vns mit des liechten tages schein,
 10 Bis es ist an der zeit,
 Das du es nicht mags pergen!
 Güt wachter, lenger peit,
 Wann mir not daran leytt!“

Der geselle sprach: „obe der not!
 15 Mir wär ze tusedt malen lieber, ich wär tott,
 Wann das mir schaiden wirt kunt
 Von meiner aller liebsten!“
 Er küßt iren rotten mund
 Vil mer dann tusedt stund.

„Die nacht begynnt hin sincken sere,
 20 Des tages schein kan sy sich ye mit nicht erwern.
 Er verdringt sy on iren danck
 Mit seiner morgen rötte.
 Hatt yemant liebes vmbfangk,
 25 Der wol uff vnd machs nit langk!“

Das fräwlin, das lag vnd schlief.
 Sy erwacht vnd hort, wie das der wachter aber rüft.

DJE NACHT: „Die Nacht will sich verbürgen, ich erkenne den Schimmer des hellen Tages, so scheint mir, an der Morgenröte. Ich sehe ihn dort heraufziehen. Wer [geheimen] Freuden nachgeht, der mache sich bald davon!“ 8 Die Frau sprach: „Laß dein Rufen und erschreck uns nicht länger mit dem Schein des hellen Tages, bis die Zeit gekommen ist, wo du es nicht länger verheimlichen kannst! Guter Wächter, warte noch, denn ich brauche das so sehr!“ 14 Der Geliebte sprach: „O weh, diese Not! Mir wäre tausendmal lieber, ich wäre tot, als daß ich von meiner Allerliebsten scheiden muß!“ Er küßte ihren roten Mund tausendmal und mehr. 20 „Die Nacht beginnt rasch zu versinken, sie kann sich nicht länger gegen das Licht des Tages zur Wehr setzen. Er verdrängt sie gegen ihren Willen mit seiner Morgenröte. Liegt jemand in Liebchens Armen, wohlauflauf, der zögere nicht länger!“ 26 Das Mädchen lag und schlief. Sie wachte auf und hörte, wie der Wächter zum zweiten Mal rief.

DJE NACHT *Eine Mel. mit gleichem Anfangsvers, aber anderem Strophenbau in Q 16.*

Sy erseüztet ser vnd sprach:
 „Ach wachter, laß dein schreyen,
 30 Es pringt mir vngemach!
 Ach, nymm dir nit ze gach!“

Der knab, der schloß sy in sein arm.
 Er sprach: „obe, nun müß es got von himel erparm,
 Das ich den tag nit über mag!
 35 Ich wolt In zwär versencken
 Vnd werffen in den wag,
 Das es wurd nymmer tag!“

„Ich wachter künd nun aber dar:
 Ich sich der liechten sunnen schein her dringen zwar –
 40 Seid ich weckens bin ermant –,
 Ich sich sy dört her scheinen,
 Vnd ist schon us gesandt
 Weitt über alle lanndt.“

Der gesell sprach: „es ist an der zeit.
 45 Obe, obe, nun darr ich ye nit lenger peitt,
 Ich prächt dich, lieb, in not.
 Ich muß mich von dir schaiden,
 Dein Er bewar dir got!
 Vns zway schaidt nur der tott.“

Das fräwlin da mit gantzem fleiß
 50 Lieplich vmbfieng den knaben mit iren ärmlen weiß:
 „Nun behüt dich got vor laid,
 Das dir das von mir widerfar,
 So vindst du mich-in fräd.“
 55 Er sprach: „got bewar vns baid!“

Sie seufzte tief und sprach: „Ach Wächter, laß dein Rufen, es bringt mir Schmerz! Ach eil dich nicht zu sehr!“ 32 Der Jüngling schloß sie in die Arme. Er sprach: „O weh, nun muß es den himmlischen Vater erbarmen, daß ich den Tag nicht überwinden kann! Ich wollte ihn wahrhaftig versenken und ins Meer werfen, damit es nie mehr Tag würde!“ 38 „Ich Wächter rufe nun noch einmal: Ich sehe schon den Schein der hellen Sonne heraufkommen – da ich nun einmal gehalten bin zu wecken –, ich sehe sie dort erscheinen, und [sie] ist schon ausgesandt weit über das ganze Land.“ 44 Der Geliebte sprach: „Es ist Zeit. O weh, o weh, nun wage ich nicht länger zu säumen, ich brächte dich, Liebste, in Schwierigkeiten. Ich muß mich von dir trennen, Gott behüte deine Ehre! Uns beide scheidet nur der Tod.“ 50 Das Mädchen umfing den Geliebten heftig mit ihren schlanken, weißen Armen: „Nun möge dich Gott vor Leid behüten, das dir um meinewillen geschieht, dann findest du mich glücklich.“ Er sprach: „Gott behüte uns beide!“